

Gemeindeaufbau in nach-christentümlicher Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2012-13 (Arbeitsblatt 9)

Prof. Dr. Michael Herbst, 14. Dezember 2012

# 

# 9. „Wir sind hier doch nicht in Brasilien“ – Mission? Mission!

## 9.3 Was ist Mission?



### 

### 9.3.2 Missio Dei – interpretiert von John Stott

[[1]](#footnote-1)

[[2]](#footnote-2)

John Stott buchstabiert Kernbegriffe von Mission durch: [[3]](#footnote-3)

1. Der **sendende Gott** als Ausgangspunkt der Mission
2. **Evangelisation**[[4]](#footnote-4)
3. **Dialog**
4. **Heil**
5. **Bekehrung**



### 

### 9.3.3 Narrative Missionstheologie: Die Jesus-Überlieferung

Ich verstehe Mission ganz stark von Person und Werk Jesu her. Er steht an der Kreuzung der missionarischen Bewegung, die vom Vater ausgeht und am Ende uns mit einschließt. Dies schließt mit ein, dass unser Tun von Gottes Tun in Dienst genommen wird, aber nicht mit ihm identisch ist. Die *missiones ecclesisae* stehen im Dienst der *missio Dei*, sind mit ihr aber nicht identisch.

David J. Bosch unterscheidet Mission von Mission*en*:

*„Der erste Begriff bezieht sich vor allem auf die* *missio Dei (Gottes Mission), die Gottes Selbstoffenbarung als der eine, der die Welt liebt, beinhaltet, Gottes Mitwirkung in und mit der Welt, das Wesen und das Handeln Gottes, das sowohl die Kirche als auch die Welt mit einbezieht und an dem teilzunehmen die Kirche das Privileg besitzt. Die missio Dei verkündet die gute Nachricht, dass Gott ein Gott-für-die-Menschen ist. Missionen (die missiones ecclesiae: die missionarischen Unternehmungen der Kirche) bezieht sich dagegen auf bestimmte Formen der Beteiligung an der missio Dei, im Zusammenhang mit bestimmten Zeiten, Orten, Nöten).“[[5]](#footnote-5)*

|  |  |
| --- | --- |
| *Missio Dei* ist – wie Jesus – kontext- und kultursensibel, aber auch kulturkritisch und kulturverwandelnd. |  |

### 9.3.4 Missionstheologische Folgerungen

*„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20,21).*

#### Erstens: Gemeinden ohne „Wehr und Waffen“



#### Zweitens: Gemeinden für jeden Kontext

*„Contextualizing the church is the attempt to be church in ways that are both faithful to Jesus and appropriate to the people the church serves. It assumes that the shape of church can change according to the situation.” (Michael Moynagh[[6]](#footnote-6))*

*„As believers live out their faith individually and corporately, they become exhibitors – though imperfect – of what the context would be like if it was under the lordship of Christ. They begin to transform the setting, bringing it more into the kingdom. This both enriches the kingdom and helps the setting to flourish.”[[7]](#footnote-7)*



Entscheidend für den missionarischen Gemeindeaufbau ist ein „turn“ von festen Konzepten („Franchise“) hin zu missionarischen Prozessen in geistlicher Unterscheidung, die den Weg hin zu einer missionarischen Gemeinde in einem neuen Kontext eröffnen. Das bedeutet nicht, dass es gar keine Übernahme von bewährten Formaten geben kann: „good practice“ (liturgische Erfahrungen, Arbeit mit Grundkursen, Rolle von Hauskreisen, Begleitung an Lebenswenden). Aber: Was genau der Kontext fordert und ob sich nicht im Kontext etwas ganz anderes und vielleicht ganz Neues herausschält, wissen wir nicht im voraus.

|  |  |
| --- | --- |
| [[8]](#footnote-8) | *„Da brauchen wir ja gar nicht mehr in die Kirche zu gehen. Da haben wir ja die Kirche hier.“[[9]](#footnote-9)* |

#### Drittens: Gemeinden mit einer Botschaft



|  |  |
| --- | --- |
| [[10]](#footnote-10) |  |

Missionstheologisch geht es nicht um Bestätigung menschlicher Religiosität, sondern um eine „empathische Spiritualitätskritik“ (Paul Zulehner[[11]](#footnote-11)).

#### Viertens: Gemeinden für Zielgruppen – Einheit und/oder Vielfalt

|  |  |
| --- | --- |
|  | Gemeinden sollen *focused-and-connected-churches* sein (Michael Moynagh[[12]](#footnote-12)): „focused“, weil sie z.B. in einer sozialen Nachbarschaft verankert sind; „connected“, weil sie untereinander vernetzt sind und zu gemeinsamen Versammlungen zusammen kommen.[[13]](#footnote-13)  Die Pfingstgeschichte bringt es schön zur Sprache (Apg 2): Sie sind beieinander, sie hören dasselbe Evangelium, aber sie hören es in *je ihrer Sprache*. „Unity“ und „diversity“! |

In unserem Kirchenkontext ließe sich das übersetzen auf eine neue Sicht von Einheit und Diversität auf regionaler Ebene. Das Problem des parochialen Modells ist der Anspruch, dass alle alles machen müssen. Weitaus sinnvoller wäre, wenn Gemeinden sich sowohl profilieren als auch vernetzen. Im Bild des Fischfangs: Wir fischen aus einem größeren Teich, wir fischen nicht nach denselben Fischen – und am Ende zählen wir alle zusammen und vergleichen nicht, ob jemand mehr hat als wir.

John Stotts legt Röm 1,14-17 so aus: Wir können auf zweierlei Weise Schuldner sein. Entweder hat uns ein anderer etwas geliehen, das wir ihm zurückzahlen müssen. Oder aber uns ist etwas anvertraut für andere, auf dass diese nun einen Anspruch haben. Uns ist anvertraut, was andere brauchen und worauf sie nun um des Gekreuzigten willen einen Anspruch haben. Die missionstheologische Kernfrage lautet darum: Wer bekommt nie, was die Gemeinde des Gekreuzigten ihm schuldet, wenn wir nur das machen, was wir immer schon gemacht haben? Wer bleibt unerreicht, wenn wir nur tun, was wir jetzt tun?

#### Fünftens: Gemeinden mit attraktionaler und inkarnatorischer Qualität

Auch das ist ein alter und immer neuer Streit in der Missionsdebatte: attraktional versus inkarnatorisch, Sammlung versus Sendung, zentrifugale Mission versus zentripetale Mission. „Komm-Struktur“ versus „Geh-Struktur“. [[14]](#footnote-14) Unter dem Strich ist der Gegensatz etwas künstlich.

##### Attraktional wird attraktiv!

##### Das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD ist 2011 der Frage nachgegangen, was Gemeinden nicht nur attraktional ausrichtet, sondern attraktiv macht. Ergebnis: Attraktiv ist eine Gemeinde, wenn sie – so Gerhard Wegner – religiös produktiv ist, und das heißt (mit der Reihenfolge nach wachsender Bedeutung):[[15]](#footnote-15)

* Attraktive Gemeinden sind *freundliche* Gemeinden (Gemeinschaft, Organisation, Außenwirkung).
* Attraktive Gemeinden sind *bestimmte* Gemeinden: Sie haben ein Profil, das Bindung erlaubt.
* Attraktive Gemeinden sind Gemeinden, die *etwas wollen*: Sie sind von „inspirierter Differenz“ gekennzeichnet.
* Attraktive Gemeinden leben von einer *inneren Verpflichtung.*
* Attraktive Gemeinden leben vom *Ergriffensein*: Der Glaube formt diese Gemeinden und hat dabei einen Zug zum Passiven, ohne als unfreiwillig verstanden zu werden: „Das Ergriffenwerden von dieser Liebe wird in attraktiven Gemeinden gefeiert. Und damit schließt sich der Kreis: Wer liebt und geliebt wird, dem sieht man das nicht nur an; er kann sich Freundlichkeit und Großzügigkeit leisten. Und genau das macht attraktiv.“

##### Inkarnatorisch geht immer weiter hinaus!

##### Inkarnatorische Mission möchte alles tun, um an den Orten heimisch zu werden, wo Menschen leben, zu denen sie sich gesandt weiß. Sie wird alles hinter sich lassen und aufgeben, was sie hindern könnte, den Menschen im Geist Jesu zu dienen und ihnen die Liebe des Gekreuzigten zu bezeugen. Alles außer dem Evangelium. Alle Traditionen und Trachten, alle Liturgien und Lieder, alle Strukturen und Strategien, alle Gebäude und Gelder. Alles. Das heißt es für die Gemeinde: sich selbst verleugnen und ihr Kreuz auf sich nehmen.

*„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es ein einzelnes Korn. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht“ (Joh 12,24 NGÜ).*

1) Früher konnte man sagen: „Alle gehören irgendwie zu uns!“ 2) Dann haben wir erkannt: So ohne weiteres kommen sie nicht mehr. In „Mission-shaped church“ heißt es: „They are no longer our people!“ 3) Dann erkannten einige: Es funktioniert nur, wo die Nähe beim anderen noch gegeben war. Andere finden nicht zu uns, für sie wäre es auch kein „zurückkommen“. 4) Inkarnatorische Mission führt noch einen Schritt weiter. Sie sehen sich in unserem Kontext um und entdecken: So viele haben es noch nicht gehört.



## Literaturliste

Bosch, David J.: *Mission im Wandel. Paradigmenwechsel in der Missionstheologie. Mit einem abschließenden Kapitel von Darrel I. Guder und Martin Reppenhagen*. Gießen und Basel 2012

Frost, Michael und Hirsch, Alan: *Zukunft gestalten. Innovation und Evangelisation in der Kirche des 21. Jahrhunderts*. Asslar 2008

Hempelmann, Heinzpeter: *"Wir haben den Horizont weggewischt". Die Herausforderung: Postmoderner Wahrheitsverlust und christliches Wahrheitszeugnis*. Witten 2008 (Systematisch-Theologische Monographien Bd. 17)

Herbst, Michael: *Missionarischer Gemeindeaufbau in der Volkskirche*. Neukirchen-Vluyn 5. deutlich erweiterte Aufl.2010 (BEG Bd. 8)

---: *Von Lausanne nach Kapstadt: Der 3. Kongress für Weltevangelisation in Kapstadt 2010 im Kontext der „Lausanner“ Geschichte und Theologie*. In: Birgit Winterhoff, Michael Herbst und Ulf Harder (Hg.): *Von Lausanne nach Kapstadt. Der dritte Kongress für Weltevangelisation.* Neukirchen-Vluyn 2012, 16-42 (BEG-Praxis)

Hirsch, Alan: *Vergessene Wege. Die Wiederentdeckung der missionalen Kraft der Kirche*. Schwarzenfeld 2011

Luckmann, Thomas: *Die unsichtbare Religion*. Frankfurt/M. 6. Aufl. 1991

**Moynagh, Michael: *Church for every context. An introduction to theology and practice*. London 2012**

Ökumenischer Rat der Kirchen, Dialog, Päpstlicher Rat für den Interreligiösen Dialog und Weltweite Evangelische Allianz (Hg.): *Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt. Empfehlungen für einen Verhaltenskodex*. Genf 2011

Padilla, René: *Evangelisation und die Welt*. In: (Hg.): *Alle Welt soll sein Wort hören. Lausanne-Dokumente.* Neuhausen und Stuttgart 1974, 146-194

Pollack, Detlef: *Wiederkehr des Religiösen? Studien zum religiösen Wandel in Deutschland und Europa II*. Tübingen 2009

Reppenhagen, Martin: *Auf dem Weg zu einer missionalen Kirche. Diskussion um eine 'Missional Church' in den USA*. Neukirchen-Vluyn 2011 (BEG Bd. 17)

**Stott, John: *Die biblische Grundlage der Evangelisation*. In: (Hg.): *Alle Welt soll sein Wort hören. Lausanne-Dokumente.* Neuhausen und Stuttgart 1974, 60-84**

---: *Gesandt wie Christus. Grundfragen christlicher Mission und Evangelisation*. Wuppertal 1976

Wagner, G. Burkhard: *"nebenan" in der Platte*. In: Philipp Elhaus und Christian Hennecke (Hg.): *Gottes Sehnsucht in der Stadt. Auf der Suche nach Gemeinden von morgen.* Würzburg 2011, 279-286

Wagner, G. Burkhardt: *Missionarisch leben in der "Platte" - "nebenan" in Bergen auf Rügen*. In: Christiane Moldenhauer und Georg Warnecke (Hg.): *Gemeinde im Kontext. Neue Ausdrucksformen gemeindlichen Lebens.* Neukirchen-Vluyn 2012, 124-133 (BEG-Praxis)

Wick, Peter: *Die urchristlichen Gottesdienste. Entstehung und Entwicklung im Rahmen der frühjüdischen Tempel-, Synagogen- und Hausfrömmigkeit*. Stuttgart 2. Aufl. 2003 (BWANT Bd. 150)

**Wright, Christopher J.H.: *The Mission of God's People. A Biblical Theology of the Church's Mission*. Grand Rapids 2010 (Biblical Theology for Life)**

Zulehner, Paul M.: *Empathische Spiritualitätskritik*. In: (Hg.): *"Mit Euch bin ich Mensch…" FS Friedrich Schleinzer.* Innsbruck und Wien 2008 2008, 307-314

1. Vgl. z.B. Christopher J.H. Wright 2010. [↑](#footnote-ref-1)
2. Zitiert in Michael Moynagh 2012, 129. [↑](#footnote-ref-2)
3. Die folgenden Gedanken habe ich ausführlicher dargestellt: Michael Herbst 2012, 16-42. Stott selbst hat diese Überlegungen breiter entfaltet in: John Stott 1976. [↑](#footnote-ref-3)
4. Vgl. Ibid., 66-71. [↑](#footnote-ref-4)
5. David J. Bosch 2012, 12. [↑](#footnote-ref-5)
6. Michael Moynagh 2012, 151. [↑](#footnote-ref-6)
7. Ibid., 155. [↑](#footnote-ref-7)
8. G. Burkhard Wagner 2011, 279-286. Vgl. auch G. Burkhardt Wagner 2012, 124-133. [↑](#footnote-ref-8)
9. G. Burkhardt Wagner 2012, 124. [↑](#footnote-ref-9)
10. Vgl. Detlef Pollack 2009; vgl. Thomas Luckmann 1991. [↑](#footnote-ref-10)
11. Vgl. Paul M. Zulehner 2008, 307-314. [↑](#footnote-ref-11)
12. Vgl. zum Begriff Michael Moynagh 2012, 171. [↑](#footnote-ref-12)
13. Vgl. dazu auch das Modell „Cluster“ (vgl. Michael Herbst 2010, 253-268). [↑](#footnote-ref-13)
14. Vgl. Michael Frost und Alan Hirsch 2008; Alan Hirsch 2011. [↑](#footnote-ref-14)
15. Masch. Manuskript des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD. [↑](#footnote-ref-15)